

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Po-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

N^o. 48.

Donnerstag, den 24. April

1890.

Auf Folium 171 des Handelsregisters für den Landbezirk ist heute verlaut-
bart worden, daß die Firma **Gebr. Günthel** in **Schönheide** erloschen ist.
Eibenstock, am 15. April 1890.

Königliches Amtsgericht.
v. Sommerlatt. Tgr.

Auf Folium 202 des Handelsregisters für den Landbezirk sind heute die
Firma **Fr. Max Wehnert** in **Schönheide**
und als deren Inhaber

Herr Droguist **Max Friedrich Wehnert** daselbst
eingetragen worden.

Eibenstock, am 17. April 1890.

Königliches Amtsgericht.
v. Sommerlatt. Tgr.

Holz-Versteigerung auf Gundsühler Staatsforstrevier.

Im **Hotel zum Rathskeller** in **Aue** kommen

Montag, den 28. April 1890,

von **Vormittags 9 Uhr an**

folgende **Nutzhölzer**, und zwar:

81	Stämme von 10—15 Centimeter Mittenstärke,	in den Abtheilungen: 71
7	" " " 16—19 "	(Durchforstung) und 80
1	" " " 20—22 "	(Begeauftrieb),
46	erlene Klätter von 13—15 Centimeter Oberstärke,	1,7 b. 3,5 auf den Kahl-
58	" " " 16—22 "	Meter schlägen i. Ab-
6	" " " 23—29 "	länge, theil: 19 u. 23,
546	weiche " " 13—15 "	3,5 Meter Länge
1090	" " " 16—22 "	in den Abtheil-
993	" " " 23—29 "	ungen: 6, 8, 13,
530	" " " 30—36 "	11, 19, 23, 28,
180	" " " 37—43 "	30, 31 und 71,
41	" " " 44—50 "	
15	" " " 51 und mehr "	
64	erlene Stangenfl. " 8—12 "	u. 2 b. 3,5 M. R. i. b. Abtheilungen:
1454	weiche " " 8—12 "	6, 8, 13, 11, 13, 23,
		3,5 u. 4,0 " 25, 30, 31 und 71,

2917	weiche Derbst. von 8 u. 9 Centimeter Unterstärke,	in den Durchforstungen
2249	" " " 10—12 "	und Kahlschlägen in den
762	" " " 13—15 "	Abtheilungen: 6, 11, 23,
14900	" Reistangen " 1—3 "	27, 43, 44 und 71,
19400	" " " 4—6 "	in den Kahlschlägen und
4015	" " " 7 "	Durchforstungen in den Ab-
	15 Raummeter weiche Kugelnüppel, 1 und 2 Meter lang,	theilungen: 6, 11, 23, 27,
		43, 44, 58, 59 und 71,
		in den Abtheil-
		ungen: 23, 43, 60, 71,

sowie im **Falkschen Gasthose** zu **Gundsühel**

Dienstag, den 29. April 1890,

von **Vormittags 9 Uhr an**

nachverzeichnete **Brennhölzer**, als:

221	Raummeter weiche Brennweite,	in den Kahlschlägen,
2	" erlene Brennknüppel,	
39	" weiche "	Durchforstungen und
1	" erlene Aeste, "	
27	" weiche "	Läuterungen in den Ab-
4,00	Wellenhundert Schlagreisig,	
432	Raummeter weiche Stöcke,	theilungen: 11, 23, 43,
10	" Schälstöcke,	

einzelu und partienweise

gegen **sofortige Bezahlung**

in **lassenmäßigen Münzsorten**, sowie unter den vor Beginn der Auktion
bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkauflager können an beiden Tagen vor Beginn der Auktion be-
richtigt werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

Königliche Forstrevierverwaltung Gundsühel und König-
liches Forstrentamt Eibenstock,

Seger.

am 21. April 1890.

Wolfram.

Bekanntmachung.

Die Austragung der **Einkommensteuerzettel** wird bis den 18. d. M.
beendet. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche einen Steuerzettel nicht erhalten
haben, haben sich bei Unterzeichnetem zu melden.

Carlsfeld, den 21. April 1890.

Müller, Gem.-Vorstand.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm traf am
21. d. in Bremen ein und nahm das ihm vom
Senat angebotene Ehrenmal an. Danach wurde in
Gegenwart des Monarchen der Grundstein zum Denk-
mal Kaiser Wilhelms I. gelegt. Der Kaiser besuchte
auch den altberühmten Bremer Rathskeller und kostete
von dem Wein der Zwölf-Apostel und der Rose.
Nachmittags fuhr der Monarch nach Bremerhaven
weiter. Der begeisterte Empfang, den die alte Hanse-
stadt Bremen dem jungen Oberhaupte der Nation
bereitet hat, zeugt abermals in erhebender Weise, wie
tief der Reichsgedanke in allen Gliedern des Bundes-
staats Wurzel geschlagen hat und wie fest der Bau
gefugt ist, der schon so viele innere Stürme hat be-
stehen müssen. In unserer Zeit des wirren Kampfes
der Geister sind solche Tage mehr als äußere Anlässe
für Flaggen, Dekorationen und Hurrahfakten, sie
geben dem Freunde des Vaterlandes durch die ur-
sprünglichen und urgewaltigen Kundgebungen des
nationalen Gefühls, die sie wecken, die frohe Zuver-
sicht, daß die Freude an den Errungenschaften der
großen Vergangenheit dauere und sich festige und
nicht berührt werde von dem Streit der Parteien.

— Der Besuch des Kaisers in Bremen und
Bremerhaven hat sich in seinem Verlaufe zu einem
überaus glanzvollen und erhebenden patriotischen Feste
gestaltet. Bei dem an Bord der „Julda“ Abends 7
Uhr stattgehabten Diner nahm der Monarch in Er-
widerung auf die Ansprache des Vorsitzenden des Ver-
waltungsraths des „Norddeutschen Lloyd“ Anlaß zu
folgender bedeutsamen Kundgebung: Er danke und
spreche Seine Freude darüber aus, daß es ihm ver-
gönnt sei, das Treiben, Schaffen und Wollen des
Lloyd kennen zu lernen; jeder Erfolg des Lloyd er-
fülle ihn mit Stolz, denn dessen Schiffe, welche von

dem großen Emporium nach allen Windrichtungen
ausgingen, seien Gegenstand nicht nur unserer, son-
dern auch fremder Bewunderung, sie seien Zeugen
der tüchtigen Leistungen in der Schiffbautechnik der
Handelsmarine, überall könnten sie sich mit Stolz
blicken lassen. Selbstverständlich sei Sein Streben
auf den Frieden gerichtet; Handel u. Wandel könnten
nur blühen, wenn durch den Frieden der sichere Ge-
schäftsgang verbürgt wäre. Als Freund des See-
wesens verfolge Er die Erscheinungen der Natur. Als
Er zum ersten Male die Ostsee mit einem Geschwader
befahren, habe es sich um einen Kurswechsel gehandelt.
Derjelbe habe stattgefunden, aber die Schiffe seien
dabei im Nebel getrennt worden; mit einem Male
sei aus dem Nebel hoch über den Wolken die deutsche
Flagge aufgetaucht — ein überraschender Anblick, wel-
cher Alle zur Bewunderung der Naturerscheinung hin-
gerissen habe; später sei das ganze Geschwader tadellos
den neuen Kurs steuernd aufgetaucht, nachdem der
Nebel sich zerstreut: Dies sei ihm als Bild erschienen.
Welch dunkle Stunden auch über unser Vaterland
kommen möchten, wir würden dennoch in rüstigem
Vorwärtstreben unser Ziel erreichen nach dem schö-
nen Grundsatz: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst
Niemand auf der Welt.“ Wenn in der Presse und
dem öffentlichen Leben Anzeichen von Gefahren her-
vortreten, so solle man getrost denken, daß es lange
nicht immer so schlimm sei, wie es aussehe. Man
solle ihm vertrauen, daß Er den Frieden schätzen
werde, und wenn in der Presse mitunter Seine Worte
anders gedeutet würden, so solle man des alten Wor-
tes eingedenk sein, das einst auch ein Kaiser gespro-
chen: „Ein Kaiserwort soll man nicht drehn noch
deuteln.“ Er bitte die Anwesenden auf das stete
Vorwärtstreben und das Bedeihen des Lloyd ein
Hoch auszubringen.“ Die Worte des Kaisers riefen
stürmische Begeisterung hervor.

— Den neuen Reichstag wird, wie wir erfahren,
zunächst die Militär-Vorlage beschäftigen. Im
Wesentlichen gelten die Vorschläge der notwendigen
Ergänzung der Artillerie, doch auch die Pionier-
und Train-Abtheilungen der Armee sollen entsprechend
vermehr werden. Die Erweiterung der Artillerie
wird sich im Ganzen auf etwa 45 Batterien belaufen.

— Die Feier des ersten Mai seitens der
sozialistisch gesinnten Arbeiter wird keinesfalls eine
so allgemeine sein, wie es hätte werden können, wenn
Einigkeit in den Ansichten der Führer herrschen
würde. Nach Lage der Sache scheint diese Angelegen-
heit aber weit eher der Ausgangspunkt eines Konflikts
innerhalb der sozialdemokratischen Partei als eine
wirksame Demonstration zu werden. In Oesterreich
treten die Arbeiter geschlossen auf, als in Deutsch-
land; dort dürfte die Feier allgemeiner werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. April. Der heutige Ge-
burtstag Sr. Maj. des Königs, welcher zur
Zeit an der Seite Ihrer Maj. der Königin in Men-
tone weilte, wurde wie üblich durch Reveille und Zap-
fenstreich eingeleitet. Vormittags fand Actus in der
Bürgerschule und Mittags Festdiner im Saale des
Rathhauses statt. Abends finden im „Militärverein“
sowie in der Gesellschaft „Union“ dem Tage ent-
sprechende Festlichkeiten statt. Privat- und öffentliche
Gebäude hatten Flaggen Schmuck angelegt.

— Eibenstock, 23. April. Sr. Maj. der König
haben geruht, den Forstinspector Hrn. Gläsel hier-
selbst zum Forstmeister zu ernennen.

— Eibenstock, Am 18. April d. Js. hielt der
hiesige Erzgebirgszweigverein seine Generalver-
sammlung ab, welche zwar besser wie jeither, wenn
auch durchaus noch nicht so zahlreich, wie erwünscht,
besucht war. Dem vorgetragenen Geschäftsberichte

auf das Jahr 1889 ist eine gesteigerte Vereinsthätigkeit zu entnehmen; aus demselben sei nur die unter Aufwendung nicht geringer Opfer vorgenommene Verbesserung bez. Neuanbringung von Begreifern hervorgehoben. Die Zahl der Mitglieder anlangend, so ist dieselbe nicht zurückgegangen, sie hat vielmehr eine ganz erfreuliche Zunahme erfahren. Vom laufenden Vereinsjahre ab bis auf Weiteres wird der Verein dem Hauptverein nur mit 10 Mitgliedern angehören. Der Verein erreicht dadurch einen nicht unbedeutenden Gewinn an Baarmitteln, welcher vorzugsweise zur leichteren Erfüllung der durch den Bau der Bühnhalle an ihn gestellten und noch laufenden Anforderungen und weiter dazu bestimmt ist, der Vermehrung der Begreifer und Ruhebänke näher zu treten. Das ist auch dasjenige, was den Verein bewogen hat, bis auf Weiteres dem Hauptverein nur mit 10 Mitgliedern anzugehören. Von Antheilnehmern der Bühnhalle wurden die Nr. 36, 47, 89, 104, 211, 226, 288, 290, 305 und 444 ausgelost. Die Bewirtschaftung der Bühnhalle ist vom 1. Mai d. J. an Gastwirth Ferdinand Wolf hier pachtweise übertragen worden. Der Vorstand und Ausschuss ist durch Wieder- bez. Neuwahl wie folgt constituirt worden: a. Vorstand: Vorsitzender: Herr Kaufmann Schlegel, stellvert. Vorsitzender: Herr Buchdruckereibes. Hannebohn, Cassirer: Herr Hauptamtscontroleur Keil, Schriftführer: Herr Gerichtsschreiber Grühle; b. Ausschuss: Hr. Rfm. Ludwig Gläß, Herr Zeichner Charles Houtmans, Herr Kaufm. Richard Rau, Herr Rentier E. G. Seidel, Herr Amtsgerichtscontroleur Schönherr und Herr Kaufmann Gustav Emil Tittel. — Der Verein wache und gebeihe auch fernerhin! Mögen auch in Zukunft dem Verein nie Freunde fehlen, die ihn in seinen Bestrebungen unterstützen. Glück auf!

— **Schönheide.** In der Nacht vom Montag zum Dienstag kam bei dem Oekonom Starke im Schwarzwinkel ein Schadenfeuer aus, wodurch in ganz kurzer Zeit das Wohnhaus bis auf den Grund zerstört wurde. Die neben dem Wohnhause befindliche neue Scheune konnte, da die Windrichtung eine günstige war, gerettet werden. Die zum großen Theil mitverbrannten Mobilien sollen versichert sein.

— **Leipzig, 21. April.** Wir haben bereits von dem Kassensboten, welcher im Januar dieses Jahres seinem Bankhause unter Erdichtung eines Raub-anfalles die Summe von 5300 Mk. unterschlug und kürzlich von der hiesigen Strafkammer zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten verurtheilt wurde, berichtet. Bekanntlich waren bei demselben nur noch ungefähr 3000 Mk. vorgefunden worden, während er über den Verbleib des übrigen Geldes Auskunft verweigerte und sowohl in der Voruntersuchung, als auch in der öffentlichen Verhandlung namentlich hartnäckig in Abrede stellte, die Unterschlagung unter Beihilfe einer anderen Person verübt zu haben. Neuerdings hat sich jedoch der Verurtheilte zu dem Geständniß herbeigelassen, daß er die That bereits seit geraumer Zeit mit einem bei einem anderen hiesigen Bankgeschäft angestellten Hausmann geplant und auch mit diesem gemeinschaftlich ausgeführt habe. Nach den Angaben des Kassensboten sind Beide am Tage der That verabredetermaßen in der zu der früheren Mauerschen Gosenstube in der Nikolaistraße gehörenden Bedürfnisanstalt zusammengetroffen, dort hat der Hausmann die Geldtasche mit dem gesammten Betrage zunächst an sich genommen und das Geld nach einigen Tagen in der Weise unter Beide vertheilt, daß der Kassensbote ungefähr 3100 Mk. erhielt, während den Rest von 2200 Mk. der Hausmann für sich behielt. Letzterer wurde sofort polizeilich eingezogen und an die Königl. Staatsanwaltschaft eingeliefert, leugnet aber bisher trotz des vorhandenen Beweismaterials jede Theilnahme an dem Vergehen.

— **Leipzig.** Während im Vorjahre und zu Anfang dieses Jahres in allen Bezirken und Branchen Industrie und Gewerbe sich eines sehr flotten Geschäftsganges zu erfreuen hatten, ist seit zwei Monaten eine allgemeine Stockung eingetreten, an welcher nur das maß- und ziellose Gebahren vieler Arbeiter und Arbeiterführer schuld ist. Die in Aussicht gestellten unsinnigen Forderungen der Arbeiter, die andgedrohten Massenstreiks haben eine solche Unsicherheit in's Geschäft gebracht, daß man ohne Uebertreibung von einer allgemeinen Stockung sprechen kann. Wenn da die Unternehmer finden, es sei endlich an der Zeit, Industrie, Gewerbe und Handel und damit die ruhigen und vernünftigen Arbeiter vor den Folgen frivol herausbeschworener Krisen zu schützen, so kann man sich damit nur einverstanden erklären. Eine Hauptschuld an der allgemeinen Verunruhigung trägt die von den Arbeiterführern angeregte sozialistische Feier des ersten Mai.

— Bei der Vorstandswahl zur Ortskrankenkasse in Chemnitz haben die Sozialdemokraten gesiegt. Zum Vorsitzenden ist der bei den Reichstagswahlen im Wahlkreise Hschopau unterlegene sozialdemokratische Kandidat Redakteur Suft gewählt worden. Das Amt eines zweiten Vorsitzenden muß nunmehr einem Arbeitgeber übertragen werden, indessen weigern

sich sämtliche im Vorstande sitzenden Arbeitgeber, diesen Posten anzunehmen.

— **Plauen, 20. April.** Die am Ausbau der Königl. Industrieschule hier beschäftigten Maurer und Zimmerleute, etwa 160, stellten gestern Vormittag unerwartet die Arbeit ein. Sie verlangten höheren Stundenlohn, der ihnen, da sie zwangsweise vorgehen, nicht gewährt wurde. Der aus Zwickau herbeigerufene Baumeister ließ die Arbeiter auslohnern und entließ sie dann sämtlich aus der Arbeit, da sie den Arbeitsvertrag gebrochen hatten.

— In **Glauchau** verunglückte am Sonntag Vormittag der Schlossermeister W. Derselbe hatte mit seinem vierjährigen Knaben eine Spazierfahrt auf einem Dreirade unternommen, wobei er den ziemlich steilen Schulberg hinab nicht mehr im Stande war, das Fahrzeug zu erhalten, das am Ende des Berges an einem quer vorstehenden Fabrikgebäude mit solcher Schnelligkeit anfuhr, daß W. mit dem Kopfe gegen die Mauer geschleudert und dabei sehr schwer verletzt wurde. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt. Das auf dem hinteren Theile des Dreirades sitzende Kind blieb unverletzt.

— Am 21. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr gerieth in **Werdau** das sog. Postgebäude in Brand. Mit diesem fielen noch zwei angrenzende Häuser den Flammen zum Opfer. Raum war die drohende Gefahr an dieser Brandstätte bekämpft, als im Hause des Färbers Gerber am Mühlgraben um 6 Uhr abermals Feuer ausbrach, das jedoch im Keime erstickt wurde. Leider wurde bei der Anfahrt einem auf der Spritze sitzenden Feuerwehrmann das Bein, indem er mit demselben in's Rad gerieth, in gräßlicher Weise gebrochen und verstümmelt.

— Wieder Einer, der partout in's Zuchthaus will! Am 16. ds. brannte in **Mylau** die Scheune des Gutbesizers und Branddirektors Vogel nieder. Vergangenen Sonnabend stellte sich freiwillig ein aus dem Armenhause Altenholz entsprungener Häsling als Brandstifter. Wie gesagt, der Mann gab als Grund zu seiner erbärmlichen That nichts weiter an, als den Wunsch, das Armenhaus mit dem Zuchthaus vertauschen zu wollen.

— Das Organ der Sächsischen Militärvereine, der „Kamerad“, bringt in seiner jüngsten Nummer einen an die Bundesvereine gerichteten Mahnruf des Präsidiums von Sachsens Militärvereinsbund, solche Mitglieder, die sozialdemokratische Tendenzen verfolgen, aus den Militärvereinen zu entfernen.

— Die letzten warmen Tage haben in vielen Theilen Deutschland bereits Gewitter gebracht. Es ist daher sehr zu empfehlen, die Blitzableiter untersuchen zu lassen, damit ihre Beschädigungen konstatiert und beseitigt werden können. Ein ganz sicheres Ergebnis kann in dieser Beziehung nur in der Weise erzielt werden, daß eine Drahtleitung von der Aufspitze nach der Erdleitung mit eingeschaltetem Galvanoskop angebracht und der mehr oder minder lebhaft ausgefallene Nadel beobachtet wird. Bei gar keiner oder nur träger Nadelbewegung ist der vorhandene Fehler in engerer Begrenzung der Erdleitung aufzusuchen.

— Das „Chemnitzer Tageblatt“ veröffentlicht zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs ein vom Prof. Anton Dhorn verfaßtes Festgedicht, welches allen wahren Vaterlandsfreunden aus dem innersten Herzen spricht. Wir lassen dasselbe nachstehend folgen:

Es geht durch unsre Tage ein krankhaft schlimmer Hauch,
Er möchte gern vernichten, was guter, alter Brauch,
Er rüttelt an Altären, an Vaterland und Thron
Und spricht den höchsten Gütern der Menschheit schände Hohn.

Da sammelt sich der Stürmer und Dränger wildes Heer,
Gedankenlose Schwärmer ziehn lärmend hinterher,
Von falschen Zukunftsbildern, von neu' rungswürdiger Haß,
Wird selbst manch' Gutgesinnter auf kurze Frist erfaßt.

Da gilt es, zu entfallen ein leuchtendes Banner;
Dell strahle durch die Gänge des Volkes schönste Zier,
Die Treue zu dem Lande, das unsre Heimath ward,
Die Treue zu dem Fürsten von angehämmerter Art.

Deut' geht durch Sachsens Markten der Glocken heller Ton,
Wir grüßen der Wettiner erlauchten, edlen Sohn,
Wir denken seiner Thaten und sind voll stolzer Lust,
Und Liebe schwellt und Treue Vieltausenden die Brust.

Willkommen, hochwillkommen, du schöner Feiertag!
Wir halten dich in Ehren, was immer kommen mag,
Und wer auch nur im Stillen heut' seines Königs denkt,
Ist von der Bahn des Rechts noch lang nicht abgelenkt.

Armeliger ist Keiner, als der das Wort erfand:
Ich habe nicht und brauche auch nicht ein Vaterland!
Und wer von seinem Fürsten sich feindlich weggelehrt,
War schon in alten Tagen verachtet und enteert.

Serbe drum, wer im Herzen noch vaterländisch fühlt!
Ob auch der Umsturz großend an seinem Fuße wühlt,
Noch steht der Thron gefest, noch wankt der Grund ihm nicht,
Noch gilt uns Königs treue als eine Ehrenpflicht.

Wir heben immer wieder den König auf den Schild,
Wir tragen in der Seele für alle Zeit sein Bild,
Wir fürchten nicht der Gegner zornrothen Haß und Spott,
Wir halten an dem Worte: Den König segne Gott!

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

24. April. (Nachdruck verboten.)
Am 24. April 1877 erließ Kaiser Alexander II. von Rußland ein Kriegsmanifest, in welchem er erklärte, daß er ausstehe, um für seine leidenden Glaubensgenossen auf türkischem Boden mit Waffengewalt diejenigen Bürgschaften zu erlangen,

die für die Schonung ihrer künftigen Wohlfahrt unumgänglich notwendig seien. Damit begann der letzte furchtbare russisch-türkische Krieg, in dem bekanntlich die Türkei schmählich unterlag. Die „orientalische Frage“ ist aber weder durch jenes Kriegsmanifest, noch durch den Krieg gelöst worden, wird wohl noch manches Mal Europa beunruhigen.

25. April.

Der außerordentlichen Energie des französischen Ingenieurs und Generalconsuls Lessps hat es die Weltschiffahrt zu danken, daß sich für sie die Fahrt von Europa nach Ceylon von 3450 auf 1100 deutsche Meilen reduzierte. Es wird dies durch die Benutzung des Suezkanals bewirkt, dessen Bau am 25. April 1859 begonnen und 1869 zu Ende geführt wurde. Der kühne Erbauer hat sich mit dem Kanal ein Denkmal für alle Zeiten gesetzt und sich seine großen Verdienste um das Zustandekommen des Werkes längst allgemein anerkannt worden.

Ämtliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen.

Sitzung vom 4. März 1890.

1) Der Stadtrath beschließt, daß ihm zugestellte, wider den Maurer Alban Schönfelder wegen Verleumdung des Polizeidiener Bläser ergangene Urtheil des Königl. Amtsgerichts hier öffentlich bekannt zu machen und
2) das Gesuch eines wegen unterlassener Anmeldung seines Gewerbes bestraften Gewerbetreibenden um Erlass der Strafe nur dahin zu befürworten, daß die Strafe ermäßigt werde.

Sitzung vom 13. März 1890.

1) Der Stadtrath beschließt, den über die Verbreiterung und Herstellung der Wiesenstraße eingegangenen Kostenanschlag sowie
2) die Gesuche des Maschinenführers Unger und des Klempermeisters Dörfel um Abtretung von Areal am Grabenweg, an den Bauauschuss zur Begutachtung abzugeben, nimmt
3) von den vom Stadtverordnetencollegium in seiner Sitzung vom 6. März 1890 gefaßten Beschlüssen betreffs der Sparkastenrechnung von 1887, des Ankaufs des Klemmischen Arealtes vor den Glahmann'schen und Leistner'schen Häusern an der Wiesenstraße, der Gehaltsberhöhungsgesuche zweier Lehrer und der Gesuche mehrerer, wegen Steuerresten vom Besuche öffentlicher Vergnügungsorte ausgeschlossener Personen um Rücknahme des Verbots und theilweisen Steuererlaß Kenntniß und ordnet das hier noch weiter Erforderliche an, genehmigt
4) den Antrag des Lehrercollegiums auf Wegfall der diesjährigen Osterprüfungen mit Rücksicht auf die mannigfachen Störungen, die der Unterricht im vergangenen Schuljahre zu erleiden gehabt hat und lehnt
5) das Gesuch eines wegen unterlassener Beleuchtung seines Geschirres wiederholt bestraften Geschirrführers um Erlass der Strafe ab.

Sitzung vom 18. März 1890.

1) Der Stadtrath nimmt Kenntniß, von den Dankschreiben der mit Gehaltsberhöhungen bedachten Lehrer und genehmigt
2) dem Antrage des Bauauschusses gemäß die Gesuche des Sickers Unger und Klempermeisters Dörfel um Arealabtretung am Grabenweg, desgleichen die Pläne der Benamnten, wie des Klempermeisters Rodtrock für den Wiederaufbau der an der Wiesenstraße am 31. Dezember 1889 abgebrannten Häuser bedingungsweise, indem die Angelegenheit wegen der Arealabtretung an das Stadtverordnetencollegium zur Mitentscheidung abgegeben wird.

Sitzung vom 25. März 1890.

1) Der Stadtrath beschließt nach Vortrag des Gutachtens des Königl. Forstassessors Hartner über die der neugegründeten Freihandlungsgesellschaft hier, auf ihr Gesuch um Genehmigung zur Abhaltung von Schießübungen im Schützenhause zu stellenden Bedingungen diesem Gutachten gemäß die Erlaubniß bedingungsweise zu erteilen, übrigens auch dem Schützenhausewirth die gestellten Bedingungen mit dem Bedenken zuzustellen, daß dieselben überhaupt für alle dort abzuhaltenden Schießübungen in Zukunft einzuhalten sind, genehmigt

2) die Anträge des Bauauschusses a. die Verbreiterung und Herstellung der Wiesenstraße einem Bauunternehmer zu übertragen und zum Zwecke der Vergebung des Baues denselben auszuschreiben, b. die Königin Marienhütte um baldige anderweite Feststellung des Kostenanschlages für die Fortsetzung der Rechner Wasserleitung nach der untern Stadt unter Berücksichtigung der jetzigen Preise der Eisenrohre, desgleichen um ein Gutachten wegen der Aufstellung eines Druckständers am Hutschig'schen Hause und an der Apotekle und wegen der Auswechslung der hölzernen Rohrleitung in der Wiesenstraße gegen eiserne zu erlassen, c. zufolge des seitens der Königl. Feuertreiberverwaltung Eidenstod gestellten Antrags, die Brücke über den Dönigbach an der Unger'schen Spundbrecherei im Winkel zu verbreitern, zunächst um Bewilligung eines Beitrags zu den entstehenden Kosten seitens des Staats nachzusuchen, d. die Steinlieferungen zur Herstellung des Nonnenhäuschen und des Kreuzweges, den Steinbruchbesitzern Brandt und Reichsner zu übertragen, wegen des Karlsfeldersteiges jedoch erst feststellen zu lassen, welche Arbeiten dort in diesem Jahre notwendig werden, e. dem Lohnmühlensbesitzer Schmidt die bessere Herstellung seines Wertgrabens am Karlsfeldersteige, nachdem der letztere durch die aus dem Graben ausgetretenen Wässer erheblich beschädigt worden ist, aufzugeben,

3) genehmigt weiter, die Anträge des Schulausschusses wegen der Anstellung eines 4. Hülflehrers an der hiesigen Schule von Oftern ab und wegen der Genehmigung des Gehaltsberhöhungsgeluches eines Lehrers,

4) genehmigt ferner auch die Beschlüsse des Feuerlösch- und Beleuchtungsausschusses a. das Gesuch um Aufstellung einer Laterne am Bäder Schönfelder'schen Hause mangels Bedürfnisses, abzulehnen b. dagegen das Gesuch eines der städtischen Pflichtfeuerwehr Angehörigen um Befreiung vom Feuerwehrdienst zu genehmigen, c. und zufolge des Antrags der freiwilligen Feuerwehr auf Uebernahme von deren großen Zubringer, an deren Stelle sich dieselbe einen kleineren leichter zu bedienenden Zubringer anschaffen würde, den ersteren zunächst durch einen Sachverständigen prüfen zu lassen und
5) erteilt endlich dem Hippodrombesitzer Erichs die Erlaubniß zur Aufstellung seines Hippodroms auf dem Neumarkt bedingungsweise.

Die Angelegenheit unter 3 ist an das Stadtverordneten-Collegium zur Mitentscheidung abzugeben.

Sitzung vom 1. April 1890.

1) Der Stadtrath nimmt von der vom Schulausschusse getroffenen Wahl des Schuldirektors Dennhardt in Adorf zum Direktor der hiesigen Schule Kenntniß und beschließt, denselben zunächst zu benachrichtigen und wegen der Zeit des Antritts zu befragen, nimmt weiter Kenntniß

2) von den vom Stadtverordneten-Collegium in seiner Sitzung vom 31. März gefaßten Beschlüssen, betreffs der Abtretung von Areal am Grabenweg und Anstellung eines 4. Hülflehrers, der Genehmigung des Gehaltsberhöhungsgeluches eines Lehrers und der Nichtigprechung der Armenholz-

rechnung 1889/1890 und trifft die ferner in den bezüglichen Angelegenheiten erforderlichen Maßregeln und erteilt

4) dem Schiffschaukelbesitzer Rappbahn die nachgesuchte Erlaubnis zur Aufstellung seiner Schaukel und eines Kraftjäblers auf dem Plage vor dem Gasthofe zu Stadt Dresden.

Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Gustav Höcker.

(12. Fortsetzung.)

„Hat das mein Vater gethan?“ fragte Wally betroffen. „Allerdings, und aus seinem Munde ist es doppelt verlegend. Hat er doch genug vor seiner eignen Thür zu lehren.“

Wally fuhr heftig empor. „So darfst Du von meinem Vater nicht reden!“

„Nicht? . . . Dann verlange auch nicht von mir zu wissen, was es zwischen ihm und mir gegeben hat.“

Während dem ganzen Gespräch machte sich in den Mienen Amreis ein ängstlicher Zug bemerkbar und wiederholt blinzelte sie Paul zu, seiner Wege zu gehen. Dies geschah auch jetzt wieder und mit einem kurzen Gruße wandte er sich dem Fußwege des dunklen Grundes zu. In dem nämlichen Augenblick öffnete sich das Fenster von Steinerts Arbeitsstube und dieser rief nach einem Knechte. Der Herbeilende erhielt den Auftrag, den Schemen anzuspinnen; der Müller wollte nach der Stadt fahren. Während der Zeit vernahm man aus dem Innern der Stube die schellende Stimme Martins, dem der Müller jetzt heftig erwiderte. Da die beiden Männer jeden Augenblick in der Hausthür erscheinen konnten, so verschwand Amrei in dem an der Rückfront sich hinziehenden kleinen Garten. Sie kannte die Heftigkeit ihres Schwagers zu gut, um nicht eine Begegnung jetzt mit ihm zu vermeiden.

Aber auch Wally eilte davon, wenn schon weniger aus Furcht vor dem Vater, als den rasch dahineilenden Paul aufzuhalten. „Steh mir Rede,“ sagte sie athemlos, nachdem sie ihn bei der nächsten Biegung des Weges eingeholt, „von der Mühle aus kann man uns nicht sehen, Du brauchst Dich vor meinem Vater nicht zu fürchten.“

„Das thue ich auch nicht,“ antwortete Paul mit einem geringschätzenden Lachen. „Ich möchte sogar, daß er des Weges käme, ich würde ihm dann auch die volle Wahrheit sagen.“

„Wenn ich Dich nicht für einen eiteln Prahlhans halten soll,“ versetzte Wally im Tone mühsam zurückgehaltenen Zornes, „so theile mir endlich mit, was Du gegen meinen Vater hast. Ich wäre wahrlich eine schlechte Tochter, wenn ich nicht auf meinem Willen bestände.“

Paul kämpfte ein paar Augenblicke mit sich, bis er zu dem Entschluß gelangte, den Willen des Mädchens zu erfüllen. „Wohl,“ begann er tief athemholend, „Du sollst alles wissen. Vielleicht ist's für uns Beide gut und vermindert den Schmerz gegenseitiger Trennung; Dein Vater hat gegen meine armen Eltern schlecht gehandelt; ich kam heute zu ihm als Bittender, ihn um seine Nachsicht ansehend, doch er blieb hart und hatte nur Spott und Hohn. Da ergrimmete ich und sagte ihm meine Meinung, allerdings derb und rückhaltlos.“ Die letzten Worte sprach Paul mit gedämpfter Stimme, doch vermied er, Wally anzusehen. Diese verschränkte die Arme und klopfte taktmäßig mit dem Fuße auf den Erdboden. Mit erkünstelter Ruhe fragte sie, inwiefern ihr Vater schlecht gehandelt habe.

„Dadurch,“ lautete Pauls Antwort, „daß er gegen meine Eltern gerichtlich vorgegangen ist und sie auspfänden lassen will, trotzdem er recht gut weiß, daß den Aermsten zur Zeit die Mittel fehlen, um ihren Verpflichtungen genügen zu können.“

„Dein Vater hat also von dem meinigen Geld entlehnt?“ erwiderte Wally mit klugem Gesicht; „ist es vielleicht lobenswerth, sein Wort nicht einzulösen?“

„Verhältnisse und Umstände machen es oft dem ehrlichsten Menschen unmöglich, seinem Versprechen nachzukommen.“

„Das kann doch wohl hier nicht gelten,“ versetzte Wally spitz, „wo es sich um einen Freundschaftsdienst handelt, den mein Vater Deinen Eltern erwiesen hat.“

„Freundschaftsdienst?“ lachte Paul zornig auf, „meine armen Eltern mußten dem Herrn Steinert so hohe Prozente zahlen, daß sie schon dadurch halb ruiniert waren.“

„Paul,“ unterbrach ihn Wally heftig erregt, „wäge Deine Worte: Mein Vater mag ein strenger Mann sein, aber er ist durch und durch rechtlich — trotz Deinem Lachen. Ich liebe meinen Vater von ganzem Herzen und wer seine Ehre anzutasten wagt, der beschimpft auch gleichzeitig mich.“

„Und gerade so ergeht es mir mit meinen Eltern,“ erwiderte Paul zornig, der wiederholt versucht hatte, Wally das Wort abzuschneiden, „und wenn sie in Armuth und Elend gerathen so ist einzig und allein der Wucher Deines Vaters daran schuld.“

Wally schrie entsetzt auf. „Ja wohl, der Wucher Deines Vaters,“ wiederholte der sich mehr und mehr erregende Paul, „und das habe ich ihm auch ins Gesicht gesagt.“

„Du wirst den Schimpf auf der Stelle zurücknehmen,“ kam es jetzt leuchtend über Wallys Lippen, „oder beim allmächtigen Gott, ich klage Dich sonst

selbst vor Gericht als einen elenden Verläumber an.“

„Thue es immerhin, ich bringe dann meine Zeugen mit.“

Wally schrad zurück. „Glaubst Du denn,“ sagte Paul weiter, „der Wucher Deines Vaters sei in hiesiger Gegend nicht bekannt? Duzende von Leuten will ich Dir nennen, die durch die Habgier Deines Vaters schwer geschädigt worden sind und wenn der Gerichtsvollzieher kommt und meinen Eltern Hab und Gut pfändet, dann schreie ich's aus in alle vier Winde, daß der Steinert ein Wucherer ist, an dessen Geldsäcken die Thränen der Armuth hängen.“

„Paul,“ begann Wally heftig zu schluchzen, nachdem sie eine Weile mit hochklopfender Brust gestanden war, „ich bitte Dich um aller Barmherzigkeit willen, bekenne, daß Du im Zorn die Unwahrheit gesprochen — und ich schwöre Dir zu, Dein Unrecht vergessen und Dir verzeihen zu wollen. Aber bekenne Dich schuldig.“

Sie hielt krampfhaft die Hände des Burschen fest und blickte ihn so wehmüthig und bittend an, daß aller Zorn aus seinem Herzen schwand und er in bekümmertem Tone antwortete:

„Du hast darauf bestanden, Wally, daß ich Dir sagte, was zwischen Deinem Vater und mir vorgefallen sei, und eben darum mußte ich mit der vollen Wahrheit heraus.“

Die Thränen des Mädchens versiegten, dann blickte sie Paul ins Angesicht und während sie sich mit ihren Händen an seine Schulter hing, flüsterte sie tonlos: „Mein Vater ist ein Wucherer?“

Paul blickte wie hilflos zum Himmel empor. Hätte er geahnt, wie tief seine Enthüllung des Mädchens Herz traf, er würde ihrem Drängen nicht nachgegeben, sondern allen Zorn unterdrückt haben. Langsam löste er Wallys Hände von seinen Schultern und nach langer, langer Pause erwiderte er schmerzlich: „Die Wahrheit über alles, ich kann nicht anders sprechen! . . . Gott sei mit Dir!“

Er sah nicht, daß das Mädchen halb ohnmächtig zusammenbrach, denn er eilte auf dem schmalen Pfade vorwärts, ohne sich auch nur ein einziges Mal umzuwenden. Er that das nicht, weil aufsteigende Wetterwolken ihn zu größerer Eile antrieben, er fürchtete die Elemente nicht, wohl aber eilte er rastlos vorwärts, weil er fühlte, daß die Liebe zu Wally nach wie vor sein Herz bewegte und er sich vor der Schwäche schützen wollte, zu der Tochter jenes Mannes zurückzulehren, der sich gegen ihn und seine Eltern so hart gezeigt.

Amrei war ihrem Bäschen nachgegangen und lauerte jetzt neben ihr, den Kopf des wimmernden Mädchens zärtlich an sich drückend. Sie ahnte, was Paul ihr von dem Müller gesagt und nachdem Wally sich langsam emporgerichtet hatte, und von ihr geführt nach der Mühle zurückschritt, richtete das bedauernswerthe Mädchen an sie die gleiche Frage, wie sie von ihr kurz zuvor an Paul gestellt worden war. Doch Amrei antwortete ausweichend, es war ihr unmöglich, Wallys Schmerz noch zu vermehren. Sie begleitete die Letztere auch nicht nach ihrer Kammer, weil sie wußte, daß Wally sich am ehesten beruhigen würde, wenn ihr starker, troziger Charakter den Kampf allein auskämpfte.

Der rollende Ton entfernter Donner unterbrach die Stille der Landschaft. Er glich einer Warnung, die ungehört verhallt. Niemand achtete darauf, weder der in stürmischen Gedanken durch die Schlucht wandernde Bursche, noch der in seinem Wagen sitzende, finster vor sich hinbrütende Müller, weder die in ihrem Gebetbuch lesende Amrei, noch das auf ihrem Betttrand lauende Mädchen, welches, die Hände auf das Knie gelegt unbeweglich vor sich hinstarrte.

Da wiederholte sich der ferne Donner, diesmal aber stärker als zuvor.

Wally schreckte empor. Die Luft in der Kammer war schwül und dumpf und instinktmäßig riß das Mädchen die Fenster auf. Noch strahlte der Himmel in tiefem Blau, aber das ferne Rollen verkündete heranziehende Wetterwolken, Regen und Sturm.

Wie die Natur dem raschen Wechsel unterliegt, so auch die pochende Menschenbrust. Das fühlte jetzt Wally am Besten. Wenn für sie die Sonne des Glücks und stiller Zufriedenheit auch nicht immer geleuchtet hatte, wenn über ihr junges Herz auch schon so manches Weh gekommen war, so wußte sie doch noch nichts von jenen Stürmen des Schicksals, unter denen unsere Seele ächzt und stöhnt. Wally besaß den Stolz und die Hoffnung des Vaters, war er darin doch ihr Lehrmeister gewesen. Sie blickte hoch herab auf ihre Nebenmenschen und fand die Schuldigung nur gerechtfertigt.

Und nun sollte das Ansehen, welches der Vater in der ganzen Gegend genoß, durch eine einzige Beschuldigung urplötzlich getrübt werden? Der Vater — zu dem sie verehrend emporgeschaut und den sie von ganzem Herzen liebte, ein Wucherer? Vor diesem Wort erbebt die sonst so starke Wally. Es war noch nie ein Mensch vorgekommen, der unter der Anklage dieser schweren Beschuldigung stand und nun sollte auf einmal ihr eigener Vater dieser Sünde fröhnen, vor der sie einen Abscheu und Ekel hatte. Immer erregter ward das Mädchen, das zwar be-

wegungslos am offenen Fenster stand, aber nervös zusammenzuckte, wenn das Echo der Schlucht ihrem Ohr das dumpfe Geräusch des fernen Donners zutrug. Wally vermochte an die Wahrheit der von Paul gesprochenen Worte nicht zu glauben, und gerieth dadurch in einen Kampf der widerstreitendsten Gefühle, denn sie schätzte und liebte des Jünglings ehrlichen, offenen Sinn. Und gleichwohl mußte der Vater oder der Geliebte sie getäuscht haben. Die Wagschale ihres verletzten Stolzes neigte sich bald zu Gunsten des einen und bald wieder zu Gunsten des andern und je mehr sie darüber nachsann, desto verwirrter wurden ihre Gedanken. Aber aus dem Chaos tauchte immer wieder die schwere Anklage auf, daß ihr Vater ein Wucherer sei.

Paul hatte es gesagt, mußte es deshalb auch wahr sein? . . . Es war ihr so wirr im Kopfe. Duzende von Leuten wollte er ihr nennen, die durch die Habgier ihres Vaters arg geschädigt worden waren. Durch diese verachtungswürdige That hatte er sein Kind von der Sonnenhöhe des Glücks herabgestürzt, denn Wally fühlte, daß sie sich ferner nicht mehr mit hoch erhobnem Haupte, unter die Menschen wagen dürfe, die in ihr fortan nur die Tochter des Wucherers erblicken würden, an deren Schmutz und Kostbarkeiten der Fluch deren hing, die des Vaters Habsucht an den Rand des Abgrundes gebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Schubin. Ein kleiner Roman aus dem Leben wird dem „Promb. Tagbl.“ von hier erzählt: In ein Städtchen unjeres Kreises kam kurz nach Ostern ein einfach gekleidetes Mädchen und stellte sich den Schmiedemeister F. J. Schen Eheleuten vor mit der Bitte, sie in Dienst zu nehmen. Obwohl das Mädchen ohne Papier war, von welchen sie angab, sie auf der Reise verloren zu haben, wurde sie dennoch angenommen. Obwohl die Hausfrau nicht im geringsten Gelegenheit hatte, sich über den neuen Diensthilfen zu beklagen, da das junge Mädchen in Allem den besten Willen und den größten Fleiß bezeugte, auch in Nichts das Bewußtsein ihrer Dienstpflicht verleugnete, so gelang es dieser doch nicht, die benötigten neuen Papiere zu verschaffen, welche die Polizei zur Ertheilung des Dienstkonfesses beansprucht. Nun erschien vor einigen Tagen ein fein gekleideter älterer Herr bei Frau F. und erkundigte sich nach einem jungen so und so aussehenden Mädchen. Wie erstaunte die Frau, welche mit sichtlich Spannung der Bewegung entgegen sah, wie das Mädchen beim Anblick des Fremden mit dem Ausruf Papa in die Knie sank und in Ohnmacht fiel. Emma, so ist der Name des Mädchens, war, wie aus dem weiteren Verlaufe der Szene hervorging, die Tochter eines angesehenen Beamten aus Berlin, welche einem gewissenlosen jungen Menschen gefolgt war, der sie aber in Schneidemühl verlassen hatte. Muthig entschlossen hatte sie, gänzlich ohne Mittel, ein Unterkommen als Dienstmädchen gesucht.

— Vortheile des Eisenblechdaches. Das Eisenblechdach, welches sich durch mannigfache Vorzüge vor anderen Bedachungen auszeichnet, wie z. B. absolute Dichtigkeit, Leichtigkeit, es ist leicht im Stand zu halten, leicht auszubessern, die Dächer können fast wagrecht liegen und sind vor Flugfeuer geschützt, hatte bislang den großen Nachtheil, daß es als guter Wärmeleiter die Temperatur der Luft schnell auf das Innere des Gebäudes übertrug und sich bei Temperaturschwankungen stark ausdehnte resp. zusammenzog. Diese Nachtheile sind neuerdings durch das von der Firma Braselmann, Püttmann u. Co. in Schwelm i. W. hergestellte patentirte emailirte Eisenblechdach bedeutend verringert, denn Emaille ist einer der schlechtesten Wärmeleiter.

— Von einem geliebten Schwindler, der seine Opfer unter den Bauern Steyermarks gesucht und gefunden hat, erzählen österreichische Blätter ein ergötzliches Stückchen. Vor Kurzem kam in eines der freundlichen Gebirgsdörfer des Landes ein fröhlicher, reißiger Hausierer. Er zog mit seinem Tuchballen der Reihe nach in alle Häuser, pries seinen Lodenstoff, legte ihn den freundlich Gesinnten wie den Mißgünstigen gleich geduldig vor, schwatzte und lobte und beredete zum Kaufe. Die Bauern hörten geduldig und nachdenklich zu und waren ganz angenehm erstaunt, zum Schlusse der längeren Anpreisung von einer noch ganz besonders schönen Beigabe des Stoffes zu erfahren. Der Händler erklärte sich nämlich bereit, den Tuchkäufern die Umwandlung des Loden in ein hübsches Gewand gratis besorgen zu lassen. Ein Schneider, den der Tuchverkäufer zu diesem Zwecke aufgenommen, folgte ihm, durch ähnliche Arbeiten aufgehalten, um einige Tagereisen entfernt, auf dem Fuße und werde die geehrten Käufer durch seine billige Schneiderei gewiß zufriedustellen. Daraufhin kauften denn auch thatsächlich einige Bewohner des Dorfes Tuch und barten des Schneiders. Es gab wohl etliche in der Gemeinde, welche an der Märchenzinsten dieses Schneiders nicht glaubten und ihrem Mißtrauen auch Ausdruck gaben. Allein sie wurden glänzend widerlegt. Am vierten Tage, nachdem der Lodenverkäufer weitergezogen, erschien thatsächlich ein Schneider im

Orte, fragte nach, wo man überall seines Herrn Tuch gekauft, nahm aufmerksam Maß, nahm dann das Tuch und erklärte, binnen kürzestem die Kleider fertig zu bringen, und zog, wie er sagte, zu gleichen Zwecken ins nächste Dorf. Die vertrauensseligen Ladenkäufer warten aber noch heute vergeblich auf die Rückkunft des Schneiders und des gekauften Lodenstoffes. Tuchverkäufer und Schneider sahen sie nicht wieder, und anstatt um eine Toppe sind die Vertrauensseligen um eine schmerzliche Erfahrung reicher, daß der „Schneider“ keine andere Aufgabe hatte, als den Bauern das bezahlte Tuch wieder zu entlocken.

Standsamtliche Nachrichten von Eibenslock
vom 15. bis 22. April 1890.
Geboren: 120) Dem Maschinenflicker Ernst Bernhard Nach hier 1 S. 121) Dem Brettschneider Bernhard Emil Preis hier 1 Z. 122) Dem Handarbeiter Adolf Emil Stiemmer hier 1 Z. 123) Dem Maschinenflicker Oswald Gustav Anger hier 1 Z. 124) Dem Maschinenflicker Oswald Gustav Anger hier 1 Z. 125) Dem Maschinenflicker Ernst Hermann Walther hier 1 Z. 126) Dem Maschinenflicker Ernst Heinrich Vogel hier 1 Z. 127) Dem Handarbeiter Gustav Emil Unger hier 1 Z. 128) Dem Maschinenflicker Louis Hermann Müller hier 1 Z. 129) Dem Maschinenflicker August Gustav Tittes hier 1 Z. 130) Der unverhehl. Wirthschaftsgehilfin Bertha Marie Brandt hier 1 S. 131) Dem Maschinenflicker Bernhard Emil Schubert hier 1 S.

Aufgehoben: 15) Der Droguist Karl Friedrich Theodor Eugen Lambauer hier mit der Ida Louise Frennig hier. 16) Der Tischlermeister und Stickermeister Franz Wilhelm Georgi in Schneeberg mit der Theresie Richter hier. 17) Der Vorbruder August Friedrich Unger hier mit der Tambourirerin Hulda Albine Seifert hier.
Verstorben: 85) Die Stickermeisterin Frau Anna Mathilde Israel geb. Pilz hier, 32 J. 1 M. 20 T. alt. 86) Der Kaufmann Nathan Jacob Seiglöhner hier, ein Ehemann, 44 J. 4 M. 7 T. alt. 87) Der Russer August Friedrich Thümmler hier, ein Wittwer, 72 J. 9 M. 19 T. alt. 88) Der unverhehl. Stickermeister August Albertine Heibel hier Z. Clara, 4 M. 7 T. alt. 89) Des Dekonoms Karl Emil Eichler hier Z., Anna Elise, 9 M. 18 T. alt.

Feldschlösschen.
Zur Nachfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs Albert
Donnerstag, den 24. April
Großes Ensemble-Gastspiel
von Mitgliedern des Trianon-Saales aus Chemnitz
unter Mitwirkung des überall mit dem größten Beifall aufgenommenen **steirischen Duettistenpaares** Fr. Geschwister Siskert. Direktion J. Junghaus.
Anfang 8 Uhr. **Entrée 40 Pf.**
Nach dem Concert Tänzchen.
Mit **fr. Vieren, kalten und warmen Speisen** wird bestens aufwarten und ladet zu diesem genussreichen Abend ganz ergebenst ein
Emil Eberwein.

Einladung.
Die Freiwillige Turner-Feuerwehr wird **Sonntag**, den 27. ds. Mts., **Abends 8 Uhr** im Feldschlösschen eine **Theatral. Abend-Unterhaltung** mit nachfolgendem **Tänzchen** abhalten und ladet dazu die geehrten Behörden und Bewohner der Stadt und der Umgebung zu recht zahlreichem Erscheinen ein.
Der Reinertrag soll zu einem Fonds zur Beschaffung einer neuen Spritze verwendet werden.
Das Programm wird in nächster Nr. veröffentlicht werden.
Eibenslock, den 22. April 1890.

Das Commando.
Louis Kahn.

Eine tüchtige
Tambourirerin
wird für sofort oder später nach
auswärts bei hohem Lohn
gesucht.

Reise wird vergütet. Off. sub H. 22144
an Haafenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

Stickereien
jeden Genres zu kaufen gesucht gegen sof. Casse. Offerten unter „Stickereien“ an die Exp. d. Bl. sogleich erbeten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater **Friedrich Thümmler** nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 3 Uhr von der Todtenhalle aus statt.

Eibenslock, den 23. April 1890.
Emil Thümmler,
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Zur Beginnenden Pflanzzeit

empfehlen: **Stiefmütterchen, Taufschöndchen, Bergklee, Nelken, Aurikel** und vieles Andere, sowie alle **Gemüse- und Blumenpflanzen** in nur guter Qualität und alles frisch aus dem Beet

Bernhard Fritzsche,
Gärtnerei.

Roth- u. Weiss-Weine

Medicinischen Ungarwein
Malagawein
garantirt rein. Letztere vorzügliche Medicinalweine für Reconvalescenten und Kinder, ärztlich begutachtet, empfiehlt bestens
J. Braun.

Gesucht wird per 1. Juli ein kleineres
Familienlogis,

3 Stuben, Küche und Zubehör, im Preise von 200-210 Mk. Werthe Adressen wolle man unter **H. R.** in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Ein ordentl. Dienstmädchen
wird gegen hohen Lohn zu miethen gesucht. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

eine der ältesten, bekanntesten und weitverbreitetsten Hagelversicherungs-Anstalten, empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden, zu möglichst niedrigen, aber festen Prämien. Nachzahlungen finden niemals statt. Verluste deckt die Gesellschaft aus ihrem Garantie-Fond. Bedingungen, namentlich bei mehrjähriger Versicherungsnahme, äußerst günstig.

Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und sind zu jeder weiteren Auskunftsbereit.

Leipzig, den 15. April 1890.
Der General-Agent H. Schmidt, Leipzig.

A. Viertel, Eibenslock
Hch. Alb. Bauer, Schneeberg
Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Tapeten, Bordüren u. Decorationen
für Plafonds und Wände, von den elegantesten bis zu den allerbilligsten Ausführungen in großer Auswahl.

Lacke und Farben,
trocken und angemacht, in nur bester Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen
Eibenslock. H. Jochimsen, Maler.

Geschäfts-Gröfßnung.

Einem geehrten Publikum von Eibenslock u. Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mich am hiesigen Plage, im Hause des Hrn. Straßmstr. Jahn in der Nähe des Neumarktes, als



Schuhmacher



niedergelassen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch saubere und gute Ausführung bei mäßigen Preisen die mich Beehrenden zufrieden zu stellen. **Reparaturen** sauber und billig. Gleichzeitig empfehle ich **mein Lager in Damen- und Kinderschuh** und **Stiefeln.**

Eibenslock, 22. April 1890.

Achtungsvoll

Hermann Mühlig.

Centralverband d. Sticker-Industrie.

Die Mitglieder der hiesigen Verwaltungsstelle werden hierdurch auf **Freitag**, den 25. ds. Mts., **Abends 8 1/2 Uhr** zu einer **Versammlung**, die diesjährige Generalversammlung betreffend, nach **Hotel „Stadt Leipzig“** eingeladen.

Eibenslock, d. 22. April 1890.

Der Vorstand.

Das in meinem Hause von Herrn Gottschalk bewohnte

Logis

ist anderweit zu vermieten und kann vom 1. Oktober ab bezogen werden.

Christiane verw. Schmidt.

Knorr's Basermehl,

bestes und billigstes Nahrungsmittel, auch für Kranke und Reconvalescenten empfiehlt bestens

J. Braun.

Logis-Vermiethung.

Das von Herrn Rosenbaum jun. bisher innegehabte **Logis** in meinem Hause, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Kammer etc. ist zu vermieten und kann auf Wunsch bald bezogen werden.

E. Hannebohn.

Eine geübte Tambourirerin

auf **Scheerenmaschine** findet dauernde Beschäftigung bei

Gebr. Meischner.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig
von **W. A. Bickenheimer** in Mainz gegen **Saufen, Geiserkeit, Verkleimung** etc. ist in Flaschen zu **M. 1,50** u. **M. 1** zu haben bei **E. Hannebohn.**

Einen Lehrling
sucht **Wenzl Schuldes,**
Schuhmachermstr.

Schönheit ist eine Zierde
Man verlange **Frehn's Sandmandelklee.**
Mittesser, Finnen, Pickeln, Hitzbläschen, Schuppen, Rösche der Haut, Bartflechten u. a. m. werden durch diese schnell beseitigt.
Büchsen à 60 Pf. und 1 Mk., bei **J. Braun.**

Streu pulver
zum Einstreuen **wunder Kinder**, sowie überhaupt **wunder Körpertheile** auch bei **Erwachsenen** das hilfreichste und heilsamste Mittel, à **Schachtel 35 Pf.**, zu haben bei **E. Hannebohn.**

Fahrplan der Chemnitz-Auc-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,44	9,10	2,49	7,00	
Burghardtsbf.	5,33	9,59	3,39	8,09	
Zwönitz	6,12	10,43	4,19	8,53	
Lößnitz	6,24	10,55	4,30	9,06	
Auc [Ankunft]	6,43	11,16	4,49	9,27	
Auc [Abfahrt]	6,51	11,35	4,57	9,45	
Blauenthal	7,27	12,01	5,22	10,10	
Wolfsgrün	7,35	12,08	5,28	10,16	
Eibenslock	7,51	12,22	5,41	10,27	
Schönheide	8,03	12,31	5,50	10,35	
Witzschhaus	8,18	12,42	6,00	10,45	
Rautenfranz	8,28	12,50	6,08	10,53	
Jägersgrün	4,49	8,39	1,01	6,18	10,59
Schöneck	5,32	9,19	1,40	6,55	
Prote	5,52	9,37	1,59	7,13	
Marktneukirch.	6,15	10,00	2,22	7,36	
Adorf	6,24	10,09	2,31	7,45	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,23	8,00	1,20	6,15	
Marktneukirch.	4,38	8,20	1,35	6,34	
Prote	5,15	8,57	2,07	7,10	
Schöneck	5,38	9,16	2,28	7,31	
Jägersgrün	6,20	9,52	3,08	8,07	
Rautenfranz	6,29	9,59	3,16	8,14	
Witzschhaus	6,38	10,07	3,24	8,22	
Schönheide	6,56	10,20	3,40	8,36	
Eibenslock	7,09	10,29	3,51	8,45	
Wolfsgrün	7,22	10,39	4,02	8,55	
Blauenthal	7,28	10,45	4,08	9,01	
Auc [Ankunft]	7,56	11,09	4,36	9,25	
Auc [Abfahrt]	5,30	8,43	1,17	6,50	
Lößnitz	5,53	9,17	1,40	7,13	
Zwönitz	6,11	9,46	1,57	7,36	
Burghardtsbf.	6,50	10,34	2,37	8,23	
Chemnitz	7,35	11,20	3,22	9,11	

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

	Früh	6 Uhr	40 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
	10	50	50	Chemnitz.
Montags	11	50	50	Adorf.
Nachm.	3	20	50	Chemnitz.
	5	10	50	Adorf.
Abends	8	50	50	Auc resp. Chemn.
	9	50	50	Jägersgrün.